

Hinweise für den Lehrer

Leseverstehen trainieren enthält Geschichten und Arbeitsblätter, die in vielfältiger Weise verwendet werden können. Der Hauptzweck besteht darin, das Leseverstehen (vor allem lese-schwacher Schüler) zu fördern. Durch die Verbesserung der Leseroutine und durch die Aufgaben, die in den Arbeitsblättern gestellt werden, lernen die Schüler allmählich, ihr Augenmerk auf den Inhalt der Geschichten zu lenken.

Bei den Texten wurde insbesondere darauf geachtet, dass sie spannend zu lesen sind. Auf diese Weise kann das Leseinteresse der Schüler geweckt werden. Einige Geschichten sind als Fortsetzungen geschrieben, wobei ein jeweiliger Teil an einer besonders spannenden Stelle aufhört. Auch dadurch wird der Leseanreiz erhöht. Damit er auch zum Tragen kommt, sollten Sie die jeweilige Fortsetzung erst am nächsten Tag oder in der nächsten Stunde lesen lassen.

Die Arbeitsblätter sind in verschiedenen Unterrichtsformen einsetzbar. Die Aufgaben weisen unterschiedliche Schwierigkeitsgrade auf. Auf diese Weise kann der Unterricht sowohl am Leistungsniveau einer jeweiligen Klasse oder Fördergruppe als auch am Stand einzelner Schüler oder Schülergruppen ausgerichtet werden.

Unterrichtsformen

Sämtliche Aufgaben auf den Arbeitsblättern können in folgenden Unterrichtsformen eingesetzt werden:

- Frontalunterricht: Mit der Klasse oder der Fördergruppe werden die Lösungen zusammengetragen.
- Stillarbeit: Jeder Schüler bearbeitet eine Aufgabe für sich. Wenn man differenzieren möchte, können verschiedene Schüler unterschiedliche Aufgaben bekommen.
- Gruppenarbeit: Die Schüler bearbeiten die Aufgaben in Gruppen. Auch hier können verschiedene Gruppen unterschiedliche Aufgaben bekommen.
- Freiarbeit: Die Schüler dürfen sich eine Aufgabe aussuchen und allein oder in einer Gruppe bearbeiten.
- Hilfestellung für einzelne oder einige wenige Schüler: Während einer Freiarbeit helfen Sie einem einzelnen Schüler oder einer Gruppe von zwei oder drei Schülern, eine Aufgabe zu bearbeiten.
- Hausaufgaben: Die Schüler bearbeiten eine Aufgabe zu Hause. Auch dabei kann es sinnvoll sein, zu differenzieren, indem verschiedene Schüler unterschiedliche Aufgaben bekommen.

Aufgaben

Jedes Arbeitsblatt enthält sechs Aufgaben. Es ist nicht sinnvoll, alle Aufgaben einer Geschichte in der gleichen Weise mit allen Schülern durchzuarbeiten. Vielmehr sollte man einige Aufgaben auswählen.

Möchte man im Unterricht differenzieren, kann man verschiedenen Schülern oder Schülergruppen Aufgaben unterschiedlicher Schwierigkeit zukommen lassen. In solchen Fällen empfiehlt es sich, die Lösungen aller Aufgaben anschließend in der ganzen Klasse oder in der ganzen Gruppe zusammenzutragen.

Auf den verschiedenen Arbeitsblättern wiederholen sich die Arten der Aufgaben. Das hat den Vorteil, dass die Schüler nach einiger Zeit ohne lange Erklärungen genau wissen, was zu tun ist.

Vor dem Bearbeiten der Aufgaben sollten *die Schüler eine jeweilige Geschichte still für sich lesen*. Denn wenn man eine Geschichte von einem Schüler vorlesen lässt, besteht die Gefahr, dass die schwächeren Schüler nicht mitlesen, sondern lediglich zuhören.

Sie können beispielsweise folgendermaßen vorgehen: Alle Schüler lesen dieselbe Geschichte still für sich. Diejenigen Schüler, die zuerst mit dem Lesen fertig sind, bekommen eine Aufgabe, deren Bearbeitung länger dauert als die Schüler, die erst später zu Ende gelesen haben.

Auf den Arbeitsblättern kommen in aufsteigender Schwierigkeit folgende Aufgabenarten vor:

Die Bilder in die richtige Reihenfolge bringen

Die Schüler bringen die Bilder in die Reihenfolge, in der sie zur Geschichte passen. Dabei können sie die Bilder nummerieren und die Nummern unter die Bilder schreiben. Damit es nicht zu schwer wird, ist bei einem Bild schon die Nummer vorgegeben.

Vorher und nachher

Das mittlere Bild stellt eine Situation aus der Geschichte dar. Die Schüler erzählen, was vorher und was nachher passiert, oder sie zeichnen zwei Bilder dazu. Sie können ihre Bilder auch jeweils auf ein DIN-A4-Blatt zeichnen.

Die Sätze in die richtige Reihenfolge bringen

Die Schüler bringen die Sätze in die Reihenfolge, in der sie zur Geschichte passen, und nummerieren sie dabei. Damit es nicht zu schwer wird, sind bei zwei Bildern die Nummern vorgegeben.

Die Geschichte nacherzählen

Die Schüler überlegen sich, wie sie die Geschichte nacherzählen können. Die Aufgabe kann erleichtert werden, indem zuvor andere Aufgaben bearbeitet werden, bei denen Bilder oder Sätze in die richtige Reihenfolge gebracht werden. Beim Nacherzählen können die Schüler sich daran orientieren. Sehr gute Schüler können sich auch selbst Stichworte notieren.

Nachdem die Schüler sich die Aufgabe überlegt haben, erzählen sie die Geschichte ihrem Nachbarn, ihrer Gruppe oder der ganzen Klasse. Dabei ist es sinnvoll, dass ein jeweiliger Schüler nicht die ganze Geschichte erzählt, sondern dass sich verschiedene Schüler nacheinander abwechseln. Wenn sie z. B. ihrem Nachbarn die Geschichte erzählen, kann der eine Schüler die erste und der zweite Schüler die zweite Hälfte übernehmen.

Fragen beantworten

Die Schüler überlegen sich Antworten auf die Fragen. Die Fragen sind unterschiedlich schwierig. Dementsprechend kann innerhalb der Fragen noch weiter differenziert werden. Die sehr guten Schüler können sich bei ihren Überlegungen auch Stichworte notieren.

Wie könnte die Geschichte weitergehen?

Die Schüler erfinden eine Fortsetzung der Geschichte. Sehr gute Schüler können sich beim Ausdenken Stichworte notieren. Nachdem die Schüler sich eine Fortsetzung ausgedacht haben, dürfen sie ihre Geschichte erzählen.

Weitere Differenzierungsmöglichkeiten

Eine weitere Differenzierung des Schwierigkeitsgrades kann darin bestehen, dass die schwächeren Schüler beim Bearbeiten der Aufgaben die jeweilige Geschichte offen vor sich liegen haben, während die besseren Schüler die Blätter mit der Geschichte beiseitelegen und die Aufgaben aus dem Gedächtnis bearbeiten.

Damit auch Schüler, denen das Lesen schwer fällt, Erfolgserlebnisse haben, ist die Leseschwierigkeit der Texte möglichst gering gehalten. Das bedeutet: Lange und selten vorkommende Wörter werden vermieden. Außerdem sind die Sätze möglichst kurz gehalten.

Für leseschwache Schüler ist es vor allem wichtig, möglichst viel Text zu lesen. Arbeitet man die Geschichten mit einer Fördergruppe durch, so sollte man den Unterricht so gestalten, dass die Schüler möglichst viele Geschichten lesen, wobei man durch die Auswahl entsprechender Aufgaben sicherstellt, dass die Geschichten auch verstanden werden.

Bei leseschwachen Schülern kann es auch hilfreich sein, die Eltern darauf aufmerksam zu machen, dass es die Reihe *Leseverstehen trainieren* auch für das Lesen zu Hause gibt. Diese Version enthält andere Geschichten als die Fassung für die Schule. Beim Lesen zu Hause gibt es zu den Geschichten keine Arbeitsblätter, sondern jeweils einige Aussagen zum Inhalt. Die Aussagen treffen entweder auf den Inhalt der jeweiligen Geschichte zu oder sie treffen nicht zu. Die Aufgabe der Schüler besteht darin, anzukreuzen, welche Aussagen zutreffen bzw. nicht zutreffen. Anhand der Antworten können die Eltern in einer einfachen und zeitsparenden Weise überprüfen, ob ihr Kind den Text auch tatsächlich gelesen und verstanden hat.

Die Version für das Lesen zu Hause können Sie im Sinne einer Differenzierung auch als Hausaufgabe für leseschwache Schüler einsetzen. Eine Untersuchung* hat ergeben, dass leseschwache Zweitklässler über einen Zeitraum von mehr als einem halben Jahr mindestens fünfmal in der Woche jeweils 300 Wörter lesen müssen. In *Leseverstehen trainieren* umfassen die Geschichten sowohl in der Version für zu Hause als auch in der Fassung für die Schule jeweils ca. 300 Wörter, sodass an einem Tag bzw. in einer Schulstunde eine ganze Geschichte gelesen werden kann. Was differenzierende Hausaufgaben betrifft, so können Sie den leseschwachen Schülern jeweils eine ganze Geschichte aufgeben und am nächsten Tag anhand der angekreuzten Aussagen zum Inhalt überprüfen, ob der Text auch gelesen und verstanden worden ist.

Die Geschichten für das Lesen zu Hause eignen sich auch für die Lesecke in der Schule und für die Schulbibliothek. Weil die Geschichten sehr spannend sind, werden sie von allen Schülern gerne angenommen.

Um Texte mit Verständnis lesen zu können, ist eine gewisse grundlegende Leseflüssigkeit erforderlich. Falls sie nicht vorhanden ist, kann mit einem weiteren Programm für die Schule sowie für das Üben zu Hause (desselben Autors) gearbeitet werden. Es heißt: *Flüssig lesen lernen*.

Zum Einüben der Rechtschreibung eignet sich besonders das Programm: *Das 10-Minuten-Rechtschreibtraining*, das es ebenfalls in einer Fassung für die Schule und in einer Version für zu Hause als Grund- und Aufbaukurs gibt.

* Tacke, G. (2005). Evaluation eines Lesetrainings zur Förderung lese- rechtschreibschwacher Grundschüler der zweiten Klasse. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 52/3, S. 198–209.



Der Zettel

Jule fragt ihren Opa: „Bist du gerne zur Schule gegangen?“

Opa lacht. Dann sagt er:

„Na, ja, es geht so.“

„Warst du ein guter Schüler?“, will Jule wissen.

Wieder lacht der Opa.

Dann sagt er: „Mal besser, mal schlechter.“

„Hast du in der Schule auch mal gemogelt?“, fragt Jule.



Opa denkt nach. Nach einer Weile meint er: „Ja, einmal. Da sollte ich ein Gedicht auswendig lernen.“

„Und was hast du da gemacht?“, will Jule wissen.

„Ich habe das Gedicht auf einen Zettel geschrieben“, sagt Opa.

„Und dann?“, fragt Jule.

„Dann habe ich den Zettel auf den Rücken meines Nachbarn geklebt“, sagt Opa. „So konnte ich das Gedicht vorlesen.“

„Hat der Lehrer denn nichts gemerkt?“, fragt Jule.

„Er konnte den Zettel ja nicht sehen“, sagt Opa. „Aber dann kam es ihm komisch vor. Er hat gefragt, ob ich einen Zettel in der Hand habe. Da habe ich natürlich nein gesagt.“

„Und das hat der Lehrer geglaubt?“, möchte Jule wissen.



Der Zettel

„Ja sicher“, sagt Opa. „Ich habe beide Hände in die Luft gehalten. Sie waren natürlich leer. Aber nach einiger Zeit kam es ihm wieder komisch vor.“

„Und was hat er gemacht?“, fragt Jule.

„Er ist von seinem Stuhl aufgestanden“, sagt Opa. „Dann ist er auf mich zugekommen.“



„Da hast du sicher einen Schreck bekommen“, meint Jule.

„Na klar“, sagt Opa, „sogar einen riesigen Schreck.“

„Dann hat der Lehrer den Zettel gesehen?“, fragt Jule.

„Zuerst nicht“, sagt Opa, „Aber dann ist der Zettel auf den Boden gefallen. Da hat er ihn gesehen. Er hat ihn aufgehoben und gelesen.“

„Nun wusste er Bescheid“, sagt Jule.

„Genau“, sagt Opa. „Er hat laut geschimpft. Zur Strafe musste ich das Gedicht zehnmal abschreiben.“

„Da hättest du das Gedicht auch gleich lernen können“, meint Jule.

„Stimmt“, sagt Opa und lacht.

Name:

Datum:



1. Wie ist die richtige Reihenfolge? Schreibe unter jedes Bild eine Nummer. Eine Nummer ist schon eingetragen.

	3		

2. In der Mitte ist ein Bild. Was ist davor passiert? Was ist danach passiert? Erzähle oder male zwei Bilder dazu.

vorher		nachher

3. Bringe die Sätze in die richtige Reihenfolge. Jeder Satz bekommt eine Nummer. Zwei Nummern sind schon eingetragen.

Der Opa schreibt das Gedicht auf einen Zettel.	Der Opa muss das Gedicht zehnmals ab-schreiben.	Der Opa liest das Gedicht von dem Zettel ab.
Der Lehrer steht auf und geht auf den Opa zu.	Jule will wissen, ob der Opa ein guter Schüler war.	Der Lehrer sitzt auf seinem Stuhl. Er denkt: „Da stimmt was nicht.“
5		4

4. Erzähle die Geschichte nach.

5. Finde die Antworten zu den Fragen.

- Was hat der Opa gemacht, damit er das Gedicht nicht auswendig lernen musste?
- Was hat der Opa gemacht, um zu zeigen, dass er nichts in den Händen hatte?
- Warum konnte der Lehrer Opas Zettel nicht sehen?
- Was hat der Lehrer gemacht, als ihm etwas komisch vorkam?
- Kann der Opa stolz auf das sein, was er gemacht hat?

6. Wie könnte die Geschichte weitergehen?